

Erheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenpreis
für die vierzeilige Corpuss-
Balle oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 12 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreihundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 63.

Mittwoch, den 15. März.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reipzigstraße 77, Albert Schmidt, Dompfatz 8, F. W. Matthe „Zum Gutenbergs“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Dientz.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das zweite Quartal 1882 (83. Jahrgang)

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen. Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserer Leserschaft ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

Den lokalen und kommunalen Fragen soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausföhrliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden erhalten und über die Beratungen der Stadtverordneten eingehende Berichte veröffentlicht werden.

In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgenüßten guten Novellen so für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen.

Die Erträgnisse des Blattes werden, den Bestimmungen seiner Gründer gemäß, zur Unterstützung verhörmter Armen verwendet.

Die Redaktion und Expedition.

Politisches Tagesbild.

Ostern war dies nefastus für das unglückliche **Rußland**. Alles litt unter der traurigen Empfindung, vor Jahresende den besten Herrscher auf schmachvoller Weise verloren zu haben. Dunkel denn je hängen verberühmte Wollen am Horizonte Rußlands, und das Urtheil über das erste Regierungsjahr Alexanders III. läßt sich nur in die Worte zusammenfassen: es ist nicht besser, sondern schlimmer in Rußland geworden. Dem Jahresende des furchtbaren Ereignisses sind Gedankenspiele in der geachteten Respektive gewidmet. Die meisten Blätter sind mit schwarzem Trauerband versehen und feiern das Andenken des entschlafenen Kaisers in den wärmsten Worten. Schon an vorhergehenden Tagen hatten sich zahlreiche Besucher in der Festungstraße eingefunden. Alle Gräber der kaiserlichen Familie waren mit Gewächsen umstellt und mit den herrlichsten frischen Blumen und Kränzen geschmückt. Am Jahrestage selbst war die Festungstraße für das Publikum geschlossen. Um 2 Uhr findet daselbst Trauergottesdienst des Hofes statt. Alle Theater, Concerte u. s. sind geschlossen. Ueberhaupt ist keinerlei öffentliches Vergnügen, Musik u. s. gestattet. Der Kaiser hat den Tag mit seiner Rückkehr von Gushajna nach Petersburg geendet.

Die in der Crivoice operierenden **österreichisch-ungarischen** Truppen haben vollständig gesiegt. Der Kaiser hat an den Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic ein Telegramm gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er den Bericht von der vollständigen Besetzung der Crivoice mit Befriedigung zur Kenntnis genommen habe; gleichzeitig spricht der Kaiser Jovanovic für die energische Durchführung dieses Unternehmens seine besondere Anerkennung aus und beauftragt denselben, den beteiligten Kommandanten und Truppen seine kaiserliche Zufriedenheit auszubringen. Die Ausbauer der österreichischen Truppen in Marschstellungen über die unruhlichen pfadlosen Felsengebirge und über merkwürdige Eis- und Schneefelder wird als außerordentlich geschilbert. Ueberall haben die Insurgenten sich überflügelt und in der Flanke gefaßt und dadurch sehr bald ohne nachhaltigen Kampf aus ihren Stellungen gedrängt. In breiter Front überschritten die Kolonnen alle Gebirgszüge ohne Rücksicht auf deren Zerklüftung oder Steilheit. Die Truppen erschienen so unermüdet und überraschend auf den beherrenden Punkten, wo sie von den Insurgenten nie erwartet worden waren, daß dies allein die Feinde in Verwirrung brachte. Es wird, um den Widerstand ebensüßig zu brechen und eine Erneuerung der jetzigen Kämpfe zu vermeiden, vor Allem die Befestigung aller militärisch wichtigen Punkte und ihre Besetzung mit ausgiebigen Garnisonen nöthig sein; es werden ferner, um die Verpflegung der Truppen zu sichern, kostspielige Wege und Kommunikationen hergestellt werden müssen. Aufgabe der Delegationen wird es sein, hierfür die Mittel zu beschaffen.

Am letzten Freitag während des Kampfes bei Crivoice richtete Fürst Nikolaus aus Cetinje eine Befehlsurtheil an den österreichischen Kommandanten Jovanowitsch, weil angeblich die Geschosse aus den österreichischen Gebirgs-Geschützen den montenegrinischen Boden erreichten und dort, namentlich auf der Hochebene von Grabovo, die Bevölkerung in Verwirrung brachten. Oesterreichschießeris wird erklärt, dies ist unmöglich, weil die Batterien bereit aufgestellt waren, daß die Geschosse nicht hinüberfliegen konnten.

Auch in **England** beschäftigt man sich gelegentlich mit der Färbung für die Erbschaft, mit allgemeinen Versicherungsobjekten; aber man legt der privaten Thätigkeit,

welche dem Versicherungsbedürfnis der Arbeiter entgegenkommt, keine Hindernisse in den Weg. Eine englische Versicherungsgesellschaft „Prudential“ kam auf den Gedanken, das Geschäft der Alters- und Lebensversicherung den Arbeitern dadurch zugänglicher zu machen, daß man das Hindernis aus dem Wege räumte, welches sie bisher zurückgeschreckt hatte, nämlich die ärztliche Untersuchung. Nach dem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht dieser im Jahre 1888 gegründeten Gesellschaft sind am Schlusse des Jahres nicht weniger als 4 821 414 Arbeiter mit wöchentlichem Prämienzahlung versichert gewesen und es wurden im abgelaufenen Jahre 12¹/₂ Millionen Mark an fälligen Versicherungs-Kapitalien an Arbeiter ausgezahlt. Außer der „Prudential“ giebt es aber in England noch eine Reihe von Gesellschaften, die nach ähnlichen Prinzipien arbeiten. Das sind Erfolge, die ohne Staatsintervention und ohne Staatszuschuß erreicht worden sind.

Die kürzlich in Tunesien vollführte Ermordung einiger europäischen Händler, worunter auch mehrere **Italiener**, ist durch den Erlass einer italienischen Note an den Bey zu einem Zwischenfall ausgewachsen, der, wie die „Kön. Ztg.“ hervorhebt, die französische Diplomatie in ziemliche Verlegenheit bringt. Nach dem Barde-Vertrage hat der Bey nicht mehr das Recht, in anstößigen Dingen mitzureden und Noten zu empfangen, sondern diese sollen, wie den Mächten auch mitgetheilt worden ist, an den französischen Ministerresidenten gerichtet werden. Da Italien dem Barde-Vertrage seine Anerkennung verweigert, so fährt es fort, mit dem Bey direkt zu korrespondieren, und nimmt auch nur von solchen Antworten Notiz, die ihm vom Bey direkt zukommen. Da dieser aber nicht antworten darf, so ergiebt sich daraus eine Reihe formaler Verwickelungen, eine Konsequenz, welche für die Gestaltung der englisch-französischen Beziehungen charakteristisch erscheint.

Aus Konstantinopel wird uns unter dem 13. d. M. telegraphirt: Die Porte hat das Königreich Serbien anerkannt. Der Sultan wird heute den Fürsten Radjimir und die übrigen Mitglieder der außerordentlichen preussischen Mission in Abschiedsaudienz empfangen. Die Mission tritt morgen die Rückreise an. — Wie hiesige Blätter melden, haben sich sämtliche Stämme der Monestis-Araber in Mesopotamien, die sich bekanntlich vor einiger Zeit gegen die Porte erhoben hatten, neuerdings unterworfen und die Waffen niedergelegt. Der Sultan gedachte dafür den Rebellen volle Amnestie und Nachlass der Steuern für dieses Jahr.

Die Bildung des neuen Ministeriums in **Griechenland** ist im Gange. Trikupis, der Führer der Opposition, ist zu König Georg berufen worden. In **Südafrika** sind die Boers mit den benachbarten eingeborenen Stämmen unter dem Hauptling Mankwa handgemein geworden und haben einige empfindliche Verluste erlitten. In England verläßt man diese Ereignisse mit Aufmerksamkeit und ist geneigt, ein weiteres Vordringen der Boers und eine Unterjochung der Eingeborenen durch dieselben nicht zu dulden und nöthigenfalls auf Grund der Verträge dagegen einzuschreiten.

Dem Verdienste seine Krone. Arabi Bey und sechs andere hervorragende Mitglieder der Militärpartei in **Ägypten** sind unter Verleihung des höchsten Ranges zu Brigadegenerälen und etwa zwanzig andere Mitglieder dieser Partei zu Obersten ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der Kaiser beehrte gestern Nachmittag 4 Uhr den Reichstanzler, welchen seine Krankheit am Ausgehen noch immer verhindert, mit einem längeren Besuch.

Aus Rom bringt uns der Telegraph die überraschende Mittheilung, daß der Papst dem Herrn von Schöller, welchen der Telegraph als den preussischen Gesandten bezeichet, die erste Audienz ertheilt hat. Der Telegraph fügt hinzu, daß der Papst Herrn von Schöller mit großer Courtoisie begegnet sei. Endlich hat, nach Auskunft des Telegraphen, der Papst versichert, daß wenn es von ihm allein abhänge, das Einvernehmen mit der preussischen Regierung bereits in allen Punkten hergestellt sein würde. Wenn er mit diesen Worten einen Bitterkeit nicht vermeiden wollen, dem Kardinalstaatssekretär, dem Centrum oder der preussischen Regierung, müßten wir unerschrocken lassen. Die vom „W. T. B.“ berichtete Aeußerung des Papstes gegen Herrn v. Schöller wird von der „Germ.“ als eine beherzigungswürdige Mahnung bezeichnet. Da ein solches gleich gebore ein guter Wille von beiden Seiten. — Das Centrumblatt damit richtig interpretirt, bleibt dahingestellt.

Ihre Hoheiten der Herzogin und der Herzogin von Anhalt werden zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 19. März in Berlin eintreffen. Aus derselben Veranlassung werden, außer den bereits genannten fürstlichen Gästen, auch noch Prinz Heinrich von Hessen und mit Ihnen königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Weimar aus höchstehender Tochter Prinzessin Elisabeth und der Erbprinzessin und die Erbprinzessin von Sachsen aus Weimar nach Berlin kommen.

Die Vermählung des Prinzen Arnulf von Bayern mit der Fürstin Hefere von Württemberg wird in der Woche nach Ostern stattfinden und in Wien vollzogen werden. General-Feldmarschall Graf Moltke feierte am gestrigen Sonntag sein 60 jähriges Jubiläum als preussischer Offizier. Am 12. März 1822 war es, daß der damalige dänische Lieutenant v. Moltke in den preussischen Dienst übergetreten ist. Wie Graf Moltke seine Ehren- und Erinnerungstage stets in stiller Zurückgezogenheit zu zubringen pflegte, so hat er sich auch an seinem gestrigen Jubiläumstage mit seiner Schwester und seinem Neffen, dem Referendar v. Moltke, nach Charlottenburg begeben, um dort den Tag in der Familie des Rittmeisters v. Moltke im Regiment der Garde-du-Corps zu verleben.

Nach neuesten Mittheilungen würde die Ernennung des Grafen Haysfeldt zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt spätestens zum 1. April erfolgen. Der Posten ist schon 2¹/₂ Jahre (seit dem Tode Bülows) unbesetzt.

Heute, am Jahrestage des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland, um 12 Uhr Vormittags, fand in der Kapelle der russischen Hofkapelle ein feierlicher Trauergottesdienst zum ehrenden Andenken an den Verewigten statt. Vom Hofkapellmeister und dem gesammten Personal der Hofkapelle ehrsüchtig am Eingange zur Kapelle empfangen, erschien Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, Prinzen Wilhelm, Prinzen Alexander, Erbprinzen von Meiningen, Prinzen August von Württemberg, Prinzen Friedrich von Hohenzollern. Nach Beendigung der rituellen Feiern verließen Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen tief bewegt die Kapelle, nachdem sie einige hübsche Worte



des Abschieds an den Vorkämpfer und seine Gemahlin gerichtet.

Der Ausschuss des Volkswirtschaftsraths trat heute ein die Spezialdebatte über die Novelle zur Gewerbeordnung ein. Es wird beschlossen, Artikel 1 erst am Schluß der Spezialdebatte zu beraten. Artikel 2 handelt von der Beschränkung der Tingelkassen, Singpielhallen u. in ihrem Gewerbe. Nach längerer Debatte wird auf Antrag Heimbaldts in Alina 1 aus den Worten: „die Erlaubnis ist nur dann zu verweigern“ das Wort „nur, gestrichen und Artikel 2 angenommen. Die Beratung wendete sich zu Artikel 3, welcher von der Beschränkung der Geschäfte der Winkelfolgenten, Auktionatoren, des Trödelhandels u. handelt.

Der liberale Wahlverein erläßt folgende Aufforderung zu Geldbeiträgen: „Die Abwehr der neuesten finanzpolitischen und wirtschaftlichen Pläne, die Vorbereitung zu den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus erfordern reichlichere Geldmittel, als uns bisher zur Verfügung standen. An unsere Mitglieber, sowie an alle Freunde, welche mit uns einen nachhaltigen und energischen Widerstand gegen die reaktionären Bestrebungen unserer rührigen und mächtigen Gegner wollen, wenden wir uns mit der Bitte, uns außerordentliche Beiträge zuzuwenden. Wir bitten dieselben dem Schatzmeister des Vereins, dem Reichstagsabgeordneten Herrn Rechtsanwalt Eple, Berlin W., Reichstraße 10, zuzuwenden.“

Zu der Unfallversicherungs-Vorlage ist im Ausschuss des Volkswirtschaftsraths folgendes Amendement seitens des Herrn v. Kijelmann zugegangen: „Der landwirtschaftliche Betrieb kann in einzelnen Provinzen oder Distrikten derselben ganz oder theilweise unter Zustimmung des betreffenden landwirtschaftlichen Provinzialvereins diesem Gesetze unterstellt werden.“

Karlruhe, 13. März. (Telegr.) Der heutige feierliche Beisetzung der Leiche des Markgrafen Maximilian von Baden wohnten die Wittglieber des kaiserlichen Fürstenpaares bei. Se. Majestät der deutsche Kaiser war durch den kommandirenden General von Obernitz vertreten.

München, 13. März. (Telegr.) Die Kammer der Reichsräte lehnte nach längerer Debatte den Antrag des Abg. v. Lehmann auf Abschaffung des siebensten Schuljahres mit großer Majorität ab; ebenso den hierzu gestellten Modifikationsantrag des Ausschussreferenten, Bischofs Dintel von Augsburg, auf Gewährung von Erleichterungen und Begünstigungen in Betreff der Schulaufnahme und der Schulentlassung.

Landtag.

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus, in welchem heute an Stelle des beurlaubten Herrn v. Köller der erste Vizepräsident v. Heereman den Vorsitz führte, beriet den Etat des Kultusministeriums weiter. Die Regierung verlangt eine neue Rathstelle für das Dezernat über die Kunstdenkmäler und die Umwandlung über bestehenden Rathstelle in eine Direktorstelle. Die Budgetkommission beantragt die ersuchen Forderung zu genehmigen, dagegen die zweite zu verwerfen. Das Haus genehmigte schließlich die Forderung der Regierung, betreffend die Umwandlung der Rathstelle in eine Direktorstelle.

Abg. Windthorst plaidierte darauf für die Befreiung der Ausgaben für den kirchlichen Gerichtshof und hoffte die Unterstützung der scharfamen Liberalen zu finden; er wurde gegen das ganze Kapitel stimmten.

Die Abg. Nicker, Bischof und Kauenstein wiesen darauf hin, daß das Gesetz den Gerichtshof in einer Besetzung von 11 Mitgliedern verlange. Die ersten beiden Redner erklärten auch die Bereitwilligkeit zu einer Aenderung des fraglichen Gesetzes. Das Haus genehmigte das

Die Tochter des Laboranten.

Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Dorn. (Fortsetzung.)

So kam die Mittagszeit und um dieselbe auch der Laborant mit seinem Luerdack über die Schulter. Franz hatte eigentlich das Kommen des finstern Alten erwartet, als ihn aber dieser sah, ging es über seine gesuchten Züge wie ein Rächeln der Befriedigung, und er bewillkommnete ihn sogar mit einer gewissen Freundlichkeit. Franz hat ihn, um sein Kommen damit zu motiviren, noch um etwas Salbe für seinen Arm, als aber jener den Arm zu sehen begehrte, gerieth er einigermassen in Verlegenheit. Der Laborant lächelte in der That recht seltsam, als er die unbedeutende Spur der Wunde sah, und meinte, es werde zu voller Heilung wohl seiner Salbe weiter bedürfen. Er lud überigens den Jungen ein, sein Mittagsgast zu sein, und Nachmittags brachte er eine Zieharmonika herbei, ein altes Instrument, auf welchem er nicht ohne Fertigkeit spielte. Als Franz am späten Nachmittage schied, begleitete ihn Grete abermals ein Stück Weges; sie sah dies als etwas ganz Selbstverständliches an, und auch der Alte schien darob gar nicht verwundert.

Und wiederum kam eine Woche voll freudiger, angestrengter Arbeit und ein Sonntag voll ungebundener Liebe und Lust, und das ging so fort bis an den Herbst heran. Der Großhofsauer war glücklich über die Thätigkeit seines Sohnes, und dieser wiederum war glücklich in seiner Liebe, die zugleich sein Glück, monatelanges Geheimniß war. Er war jetzt jeden Sonn- und Feiertag in der Hütte des Laboranten, und der Halbbrüder wundert sich wenig, daß sein ehemaliger Gefährte beim Schmuggel seit jenem Ueberfall sich von dem bedeutenden Gewerbe fernhielt. Der Laborant schien sich nicht viel um die beiden jungen Leute zu kümmern, und wenn er gleich bei Franzens Besuchen meist dahin war, so überließ er es doch ihnen allein, sich zu unterhalten.

Die Feldrüchte waren eingeharnt, was im Gebirge nicht eben zeitig geschah, und die Döhrnte war im Gange. Franz war beim Schneiden und Einführen des Getreides

Kapitel gegen die Stimmen des Centrums und einzelner Konventionen (v. Richter, v. Zikewitz, Cremer).

Für die Provinz Sachsen wurde gegen den Widerspruch der Liberalen ein zweiter Generalsuperintendent benannt.

Bei dem Kapitel „Katholische Distrikte“ kam Abgeordneter v. Eymann auf die Ernennung des Bischofs Korum von Trier zurück. Herr Korum sei unter großem Jubel in Trier eingezogen; aber er sehe mit verächtlichen Armen da und thue nichts, um der kirchlichen Noth abzuhelfen. Das beweise, wie falsch der Weg sei, den man auf kirchenpolitischem Gebiete eingeschlagen habe. Wenn nun gar der Bischofsparagraf angenommen werde, dann werde vielleicht auch Herr Welschens in Köln wieder einziziehen.

Abg. Windthorst ist nicht übertracht, daß gerade von dem Vorkredner die Nachschläge an alte Zeiten wieder eröfneten. Aber freilich, die liberalen Herren im Rheinlande lebten ja nur vom Kulturkampf, — sie wollen deshalb den Frieden nicht. (Zuruf: Ebenso wie das Centrum.) Das Centrum habe auch außer dem Kulturkampf noch eine politische Bedeutung erlangt.

Die weitere Diskussion wurde um 3 1/2 Uhr auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Die letzte Winterjagung (7. März) eröffnete der Vorsitzende, Professor Dammeler, durch mehrere Mittheilungen. Neu als Mitglied eingetreten ist Herr Dr. Schumid, Verwaltungssuperintendent an der engl. Klinik in Halle. — Neu ausgegeben ist zuletzt das 2. (das Schlußheft) von Bd. 15 der von Professor Dpel redigirten Zeitschrift des Vereins, der „Neuen Mittheilungen“. Der sehr reiche Inhalt gliedert sich in mehrere größere Aufsätze von bedeutendem Interesse, und in eine Anzahl kürzerer Mittheilungen. Es handelten die Herren: Dr. theol. Otte in Werberg über das neustamentliche Bilderbuch des Hermann Nischewitz vom Jahre 1489; Staatsarchivar G. A. v. Müllerstedt in Magdeburg über Tilo und Moriz v. Knebel; Bürgermeister Dr. Schid in Wittenberg über Wittenbergische Stadterneuerungen; Schulrektor F. H. Wühlmann in Stambul über Urkunden der Commende des deutschen Ritterordens zu Dandorf im ehemaligen kurfürstlichen Amte Belgig; Professor Dpel in Halle über die „Bürgerordnung“ der Stadt Weisenfels vom Jahre 1598, über „Wäster am Hofe der Herzöge von Weisenfels“ in Saalfeld, und über den Vajinellerischen Bericht über das Schulwesen der Stadt Halle 1687; und Curt Jakob über die städtische Alterthümerammlung zu Ziegen. Kürzere Mittheilungen gaben die Herren Dr. Breitenbach in Elberfeld, „Bruchstücke einer Kaiserchronik“, und Kreisgerichtsrath Rothe in Zeit über das alte (zu Ende des 17. Jahrhunderts bestehende) Schlachtfeld in Zeit. Endlich das Protokoll der VII. Sitzung (1881) der historischen Kommission der Provinz Sachsen.

Ebenso ist neu ausgegeben das neueste Heft (V.) der „Baudenkmalzer“ unserer Provinz, welches unter umfassender Mitwirkung des für den Verein so vielfach thätigen Sangerhäuser Gelehrten, Dr. Julius Schmidt, den kritischen Sangerhäuser bebandelt und namentlich den Ständen Sangerhausen und Stolberg eine höchst eingehende Aufmerksamkeit widmet. Die Verdienste der Herren Schmidt und Bauarth Sommer um die treffliche Arbeit wurden lebhaft betont.

Professor Schum legte zur Ansicht vor einen, aus des Oberappellraths Verfüß Nachlass stammenden, galvanoplastischen Siegelstempel zu dem altkatholischen Stadtsiegel, wie dergleichen in einem Dresdener Museum ein eigenes sich befindet. — Es wurde ferner mitgetheilt,

daß das schöne, neuerdings oft in den Sitzungen des Vereins erwähnte alterthümliche Portal in der Dammigen Straße (mit „Glaube, Liebe, Hoffnung“), dessen Verfall zu drohen schien, durch die Sorgfalt des Herrn Steinmeißners Werke gerettet, und daß durch die Vermittelung des Herrn Kaufmann Pogelt die sichere Aussicht gewonnen ist, dafselbe für einen sehr niedrigen Preis für die Sammlungen des Vereins zu gewinnen.

Professor Dpel machte auf die zur Ansicht ausliegenden reichhaltigen, überaus fein und sauber ausgeführten Skizzenbücher des verstorbenen Baumeisters Stapel, des Erbauers unseres Universitätsgebäudes, aufmerksam, die von dem (in der Versammlung selbst anwesenden) Sohne des Verstorbenen bereitwillig zur Benutzung bei der Herausgabe der Darstellung von Baudenkmalen unserer Städte und ihrer Umgegend dem Vereine geliehen worden sind.

Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein den hochverdienten Alterthumsforscher Professor Dr. Weisenborn in Erfurt, der am 5. d. Mis. sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum gefeiert hat, bei dieser Gelegenheit zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat. Professor Schum hatte es übernommen, dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins zu überbringen, und ihm zugleich im Namen der historischen Kommission unserer Provinz eine Gratulationschrift zu überreichen. (Dieselbe enthält: Panegyricus auf Adolf, Graf von der Wart, Bischof von Würzburg 1357 bis 1363 und Erzbischof von Köln 1363—1364. Aus dem Coburg, Quart 2 der Amplonianischen Bibliothek zu Erfurt neu herausgegeben von Wilhelm Schum.)

Professor Schum gab nun zuerst eine kurze Schilderung des in Erfurt am 5. März zu Ehren des Jubilars gefeierten Festes; dann schilderte er mit liebevoller Ausführlichkeit das Leben und die Verdienste Weisenborns, der (ursprünglich der Geschichte des Alten Orients zugewandt) seit 1863 in Erfurt Bibliothekar, Mitglied, seit 1868 Schriftführer des dortigen Alterthumsvereins, (den er auch in der historischen Kommission mit Herrn v. Tettau vertritt), als Bibliothekar und als Vorkämpfer sehr bedeutend geleistet hat. So namentlich in neuester Zeit die Bearbeitung und Ausgabe der Erfurter Universitätsmatrikel, und (1878) auch die Schrift über den Stifter der Amplonianischen Bibliothek (639 Sammelbände in Handschriften) und des Collegium Amplonianum.

Hieran knüpfte Professor Schum, theils auf die letztgenannte Arbeit, theils auf seine eigenen, seit sechs Jahren aus seiner Revision und Katalogisirung der Bibliothek des Amplonius gewonnenen, Resultate geübt, einen größeren Vortrag über diesen Amplonius, der über das geistige Leben, die Art der Studien, und über den vielbetragten, wechselreichen Lebensgang der deutschen Gelehrten des 14. und 15. Jahrhunderts sehr interessante Aufschlüsse gewährt. Amplonius Rating war aus Verla, nennlich zu Rheinbergen bei Kanten am Niederrhein, in den Jahren zwischen 1365 und 1370 geboren. Seine Lebensgeschichte zeigt uns einen Mann, der bei guter Vermögenslage sich eine (nur die Jurisprudenz ausgenommen) encyclopädische Bildung erwarb, und von fröhe an sich durch Kauf, später durch Abschreibung, zuerst mit eigener Hand, später durch die Hilfe jener, von ihm hochachteter Leute, eine für jene Zeit genöthig staunenswerthe Masse werthvoller Bücher erwarb, die er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien und Frankreich in Uebersetzung hat. Amplonius begann seine Studien in allgemeiner Bildung zuerst zu Soest in Westfalen, wo der berühmte Scholastiker und Bilar zu St. Bartrons, Heimrich von Droiso, sein Lehrer war. 1383 Scholastiker in der Domkirche des Magister Johannes zu Danabach, ging er 1384 über zu dem Studium der Naturwissenschaften und der Medizin, unter Leitung des Dr. Eilemann von Spberg, der damals Leibarzt des Erzbischofs Friedrich III. von Köln war. Dazu

Grete, „und wenn ich's recht verheißt“, haßt du dem Wädel allemal den Kopf verheißt. Das kann aber so nicht fortgehen, das muß sein Ende nehmen. Wobinaus soll's denn führen? Und nur deine Reize zu sein, dazu ist mir das Wädel doch zu gut, und zu seinem Weid wird und kann's der junge Großhofsauer doch nicht kommen. Also ist's besser, die Geschichte wird aus, und du kommst nimmer ins Gebirge. So, das war's, was ich dir eigentlich hab' sagen wollen.“

Dem Wädel kam es gläubend über das Gesicht, und mit einer gewissen Festigkeit entgegnete er: „Ja, ich hab' die Grete gern von ganzem Herzen, und sie ist mir wiederum gut, da brauchst' gar kein Verheißten und Heimschicken, und zu meiner Reize allein will ich sie nicht haben, sie soll gewiß und wahrhaft mein Weid und Wädeln auf dem Großhofe werden.“

Der Laborant lagte hart und höflich auf: „Was meinst wohl, was der Großhofsauer und Gemeinbevorstand in Thomasdorf dazu sagen sollte, wenn er hört, daß seine zukünftige Schwieger in einer armenigen Kräuterhütte gewachsen ist und nicht weiter einbringt als Wozgenabe, wie die schlechten Fegen, die sie auf'm Leibe hat? — Ich glaub' schon, daß du's rechtlich meinst und den besten Willen hast, aber bist ja nicht dein eigener Herr und müßt die Hilfe unter deines Vaters Tisch halten.“

„Aber mein Vater thut mir alles, was ich will, und schlägt mir meine Bitte niemals ab.“

„Wenn du Geld von ihm haben willst, oder wenn du Lust hast, vierzehn Tage im Gebirg zu saulernen, oder wenn du eine Reize nach Paris oder Rom thun müdest — das ist doch eine ganz andere Sach.“

„Aber ich sage dir, Kräuterort, daß ich meinen Vater doch besser kenne als du, und daß er nichts dazu einredet, woher ich mir ein Weid hole.“

Der Alte wiegte höflich lächelnd den vorstigen Kopf und sagte: „Wir können's ja abwarten, wer recht behält. Aber ich will dir eins sagen: Der Großhofsauer in Thomasdorf hat seinen Stolz, aber der Kräutelmann im Gebirge hat den feinnigen auch, und wenn's dir wirklich drum zu thun ist, meine Grete zum Weid zu nehmen, dann

subirte er nach damaliger Sitte auch die Kollegienbeste-
de berühmtesten Kaiser medicinischen Professoren. 1386
zu Prag, 1388 Baccalaureus in der Philosophie, 1391 unter
dem Rector Westphal in Köln, wurde er, anscheinend als
dabin berufener Dozent, zu Wien 1392 durch den ersten
Rector der jungen Universität Erfurt, (als vierter in der
Matrikel) als „Dominus et Baccalaureus der Medicin“
(letzteres seit der Römischen Zeit) in die Matrikel eingetragen.
Schon zu Anfang 1393 wurde er in Erfurt Doktor der
Medicin, um dann seit Mai 1394 als zweiter Rector daselbst
zu fungieren. Er blieb dort bis 1395, um nimmermehr
Reisen zu machen, theils nach Italien und Frankreich, theils
nach der damals sehr blühenden Universität Wien. Als
ihn von hier der Ausbruch der Pest in fürchterlicher Ge-
stalt 1398 vertrieben hatte, begab sich Amplonius nach
Köln, wo er sich mit Margaretha von Hagen verheirathete,
und wo ihn Erzbischof Friedrich III. als Eberhards
Nachfolger 1401 zu seinem Leibarzt ernannte. Auch sonst war
Köln als großer Centralplatz des deutschen Buchhandels
wegen seiner Verbindungen mit England ihm sehr wichtig.
Dabei betrieb der vielbeschäftigte scholastische Mediciner hier
auch noch mit Eifer die schon in Wien begonnenen theo-
logischen Studien, in deren Verfolg er schließlich nach väter-
licher Art des Wittelbacher seine Familie auflöste und Cleriker
wurde. Zwischen 1407 und 1409 nämlich wurde er als
Ramonius Fründner an der Apostelkirche zu Köln; seine
Frau wurde in Mainz Karistin, auch die beiden Töchter
später „geistlich“ geworden. Erzbischof Johannes in
Mainz, früher ein Schüler des Amplonius, hat ihn später
auch noch durch Beilegung der Stellung als Dean an der
St. Victoriskirche in Mainz gepflegt. — Wit seinem Eintreten
in den geistlichen Stand hängt nun wahrscheinlich auch die
großartige Schenkung zusammen, welche Amplonius 1412
der Erfurter Universität machte, indem er so über
sein Vermögen verfügte, um es nicht den Kölner Kirchen
anheim fallen zu lassen. Er errichtete nämlich in Erfurt
ein Collegium für Dozenten und Subrepten, welches
namentlich (zunächst auf junge Leute aus der Kölner
Diözese beschränkt) irreführenden jungen Gelehrten die Mittel
zur Weiterbildung in höheren Studien gewährte, — wozu er
der Nach der Stadt ein Grundstück zur Aufnahme desselben
berga; zugleich überließ er der Hochschule seine reichhaltige
Handschriftensammlung. Seine zwei Söhne
Judithus 1417 in Erfurt. Bälde nachher bat man aus
dem Namen seines Sohnes Amplonius de Bogio (von der
Buchen) gefolgt, daß schon der ältere Amplonius ge-
adelt worden sei. Das freundliche Einvernehmen, welches
zwischen Amplonius und den Erfurtern geherrscht hatte und
durch diese Schenkung gefördert wurde, ließ jedoch später
nach; zu Anfang der zwanziger Jahre kam es zu Differenzen,
die eine Kündigung des Vertrages, ja endlich eine
Klage zur Folge hatten, die bis vor den römischen Stuhl
geracht wurde; endlich kam jedoch eine gütliche Vermin-
nung zu Stande und blieb so ziemlich Alles, wie es vor
dem Streit gewesen war. Nur daß die Beschränkung des
Collegiums auf junge Kölner Diözesanen abgestellt wurde.
Ueber die späteren Lebensjahre des Amplonius finden sich
wenig Notizen, eigentlich nur die 1433 verfaßten letztwilligen
Verfügungen, welche das Statut für das Collegium
enthalten; der Todesact ist nicht genau anzugeben; er muß
in die Zeit um Wien 1435 fallen. Wir haben in diesem
Mausie ein sehr bezeichnendes Persönlichkeitsbild vor uns, die mit
dem regen Streben nach umfassender wissenschaftlicher Bil-
dung den lebhaftesten Wunsch, der lebendigen Menschheit Hilfe
zu leisten, verband, dabei äußerste Demuth und Bescheiden-
heit und lebhaftes Gottvertrauen besaß. Wie Amplonius zu
den Concilien seiner Zeit gefahren, ist nicht überliefert;
zur Zeit des Schismas hielt er sich zu der freieren Rich-
tung der Universitäten. Den Pufstinismus verdammt er

und suchte diese Richtung durch seine Statuten von seinem
Collegium abzuhalten. Dadurch wurde dasselbe später lange
Zeit ein Bollwerk des Katholicismus an der Erfurter Uni-
versität (berühmt in dieser Richtung zu Ende des 16. Jahr-
hunderts der Dr. Hef), während die Bibliothek mehr der
freien Wissenschaft zu Gute kam. 1817 hörte mit der
Universität auch das Collegium auf, dessen bedeutendster
Vertreter damals der auch sonst bekannte Gelehrte, Pro-
fessor Dominicus war.

Litteraria.

Sitzung am 13. März cr.

Herr Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Knoblauch
erläuterte an vorzüglich gearbeiteten Modellen die Einrichtung
einiger Apparate neuer Erfindung, die zwar schon häufige
Verwendung finden, deren Konstruktion bis jetzt jedoch fast
nur dem Fachmann bekannt ist, nämlich des Pulsoimeters,
der Heißluft- und der Gasstrahlmachine. Der erste
der genannten Apparate, welcher auf der vorjährigen Gewerbe-
ausstellung in einem wohl Vielen wegen seiner eigentüm-
lichen, flaschenförmigen Form erinnerlichen Exemplar am Tisch
in Thätigkeit zu sehen war, ist eigentlich nur eine Modifikation
des ersten Gliedes der Entzündungsreihe unserer Dampf-
maschine, welche der Herr Vortragende den Anwesenden in
reichen Zügen, unter Benutzung von Zeichnungen, die er
selbst nach den Originalarbeiten der Erfinder hergestellt, vor-
führte.

Belanständig verdammt wie die Erfindung unserer Dampf-
maschinen dem Wünsche, Wasser höher zu heben, als es mit
gewöhnlichen Pumpen möglich ist, einem Bedürfnis, dem
schon vor 2000 Jahren Hero von Alexandria abgeholfen
suchte, dem jedoch eigentlich erst entpfunden wurde, als Savary
gegen Ende des 17. Jahrhunderts zur Lösung des Problems
den Wasserdruck dienstbar machte; aus seinem einfachen,
wesentlich auf der abnehmenden Erwärmerung und Abkühlung
von Wasserdruck beruhenden Apparat, wurde dann durch
Papin's Einführung des Kolbens und Watt's epochemachende
Veränderungen erfahren hat, beruht darauf, daß kalte Luft
erwärmt und, nachdem sie Arbeit geleistet hat, als warme
Luft ausgeflossen wird; bei ihrer neuerlichen Modifikation, der
Savary'schen, ruhiger arbeitenden Heißluftmaschine, bleibt
dagegen die arbeitende Luft eingeflossen und wird nur ab-
wechselnd in einer heißen und einer kalten Raum gebracht.
Die Gasstrahlmachine endlich, eine Erfindung Lenor's,
hat mit der vorstehenden das Gemeinsame, daß die Aus-
dehnung erhitzter Gase als Arbeitsquelle benutzt wird; die
Erzeugung erfolgt jedoch nicht durch Wärmezufuhr von außen,
sondern durch die Verbrennung eines der atmosphärischen Luft
bestandtheile Volumens Leuchtgas; das explosive Gemisch
wird durch einen elektrischen Funken oder durch Annäherung
einer kleinen Flamme abgedehnt auf beiden Seiten des
Kolbens entzündet und derselbe dadurch in Bewegung gebracht.

Die Heißluft- wie die Gasstrahlmachine empfehlen sich,
daß bei ihnen nicht die immense Heizmaterialvergehung zum
Zweck der Verwandelung von Wasser in Wasserdampf nötig ist
im Kleingewerbe. — Der Herr Vortragende giebt dann, ange-
regt durch eine vor Kurzem aufgeworfene Frage zur Erläute-
rung der Temperaturverhältnisse unter Bergen einige Daten
über die Wärme und die Lage mehrerer vorzanden oder
projektirten Tunnels. Bs.

Orte, das stand in ihm fest, aber mußte denn das schon
so bald sein, mußte denn der Frühlingstraum der Liebe,
die fremdliche Gebrüdertheil, bei der ihm so sonnig und
wohl gewesen, schon ein Ende nehmen? Es war ihm wahr-
haft zu Wuthe, als sei er aus dem Paradies hinausge-
worfen worden auf die kalte Erde. Und doch hatte der Labo-
rant nicht unrecht, wenn er im Interesse seines Kindes
wissen wollte, woran er sei. Selten wohl hätten sich die
Gedanken in dem Kopfe des Burchen so gejagt, als auf
diesem Heimwege. Er meinte nichts von der Anmuth der
herbstlichen Natur, die ihn umgab, dafür war er aber auch,
als er an die ersten Häuser von Thomasdorf kam, mit
sich völlig einig, ja von einer gewissen Freudigkeit besetzt,
wenn er sich vorstellte, daß die Zeit nicht allzufern sein
dürfte, da er nicht mehr von Grete zu gehen brauchte,
wenn am Sonntagabend die Sonne zu Rüste ging. Und
während er zwischen Feldern und Gärten hinter dem Dorfe
herumging, um dem lebendigen Treiben der Dorfstraße zu
entgehen, sann er darüber nach, wie er eigentlich zu seinem
Vater sprechen und diesen bewegen wollte, dem Wunsche
des Laboranten und seinem eigenen zu willfahren. Er
war mit dieser Vorbereitung noch durchaus nicht zu Ende,
als wie aus der Erde herausgemachsen, die hohe, hagere
Gestalt des Großvaters vor ihm auftauchte. Der Va-
ter begrüßte den „Landstreifer“ mit einem Scherz-
wort, war aber freudig überglücklich, als Franz erklärte, ihn
noch ein wenig auf seinem Spaziergange begleiten zu wollen.

Als sie nun so zwischen den Stoppeln zur Linken
und den unter der Erde des Segens gebeugten Obst-
bäumen zur Rechten hinwärtigen, ward es dem Burchen
doch wunderbar unbegreiflich zu Sinne, und er mußte
seinen ganzen Muth zusammennehmen, um einen Anfang
zu finden.

„Vater, ich möcht' dich an dein Versprechen erinnern,
daß ich eine Witte bei dir gehab'!“ begann er.
„Goh, wo will's denn da hinans?“ sagte der Bauer
lachend, indem er stehen blieb. „Freilich hast was gut bei
mir; also frisch' raus damit!“
„Vater, ich hab' einen Schatz!“ stieß der Burche
stark hervor.

Vermischtes.

— Ein Vonnot unseres Kaisers macht viel von
sich reden. Man erzählt nämlich, daß sich vor Kurzem ein
israelitischer Konvertit, von dem vor nicht allzu langer Zeit
viel in den Blättern gesprochen wurde, an den Kaiser ge-
wendet habe mit dem Gesuch, seinen allerdings sehr pronon-
cirt jüdisch klingenden Namen in einen andern verwandeln
zu dürfen. Der Petition war die Witte hinzugefügt, daß,
da der Petent eine große Verehrung für das Andenken
Wallenstein's hege, ihm gestattet werden möchte, fernerin den
Namen des großen Feldherrn zu führen. Als die Petition
an den Kaiser gelangte, soll E. Majestät gesagt haben:
„Das wird wohl nicht angehen, da ja noch Nachkommen
Wallenstein's leben, aber wenn's ihm darum zu thum ist,
mit der Familie in Comenz zu kommen, kann er sich ja
Friedländer nennen.“

— Wie aus dem Süderlande geschrieben wird, wird
beabsichtigt, auf dem Astenberge im Laufe der nächsten
Zeit in Gestalt eines weitbin sichtbaren Thurmes ein
Bauwerk zu errichten, das Allen, die diesen Gipfel er-
klimmen, ein schirmendes Obdach zu gewähren im Stande
sein soll, und das gleichzeitig dazu bestimmt ist, noch spä-
teren Geschlechtern auch an dieser Stelle die Kunde zu ver-
mitteln, daß unter der ruhmvollen Regierung Sr. Maje-
stät des Kaisers Wilhelm die gesammten deutschen
Staaten zu Macht und Ansehen in dem neu erstandenen
Reiche vereinigt wurden. Der Astenberg liegt in dem nord-
östlichen Theile des Rheinisch-Westfälischen Berglandes, in
dem Quellgebiet der Ruhr und Lenne, die dem Rheine zu-
fließen, und der Diemel, eines Nebenflusses der Weser.

(Eingesandt.)

Zur Sonntagsruhe!

Es ist zwar eine gewisse Milde der Polizeiverwaltung,
insofern sie vielfach Uebertretungen von Verordnungen nicht
zur Strafe zieht, sondern anzuertennen; was soll man aber
dazu sagen, wenn entgegengesetzt den Bestimmungen nach er-
höhter Sonntagsruhe nicht einmal die jetzt bestehenden Ver-
ordnungen beachtet, ja absichtlich von gewissen Kaufleuten
denselben die Stirne geboten wird, ohne daß die Betreffen-
den eine Zurechtweisung, geschweige denn eine Strafe riskiren.

Einsender dieser Zeilen hatte am letzten Sonntag, wäh-
rend des Vormittags-Vottesdienstes, Gelegenheit zu sehen,
daß die Hausfür eines Kaufmannshauses nicht bloß wie
allsonntäglich für die Kundschaft offen stand, und daß die-
selbe auch stetig aus- und einging, sondern es hatten auch
Gruppen von dreißigjährigen Männern sich dicht vor der
Hausthür und auf dem Trottoir der neben Klausbrücke
gebildet, welche mit deklamatorischem Pathos die im Laden ge-
füllte Schnapsflasche von Hand zu Hand gehen ließen, um
nach baldiger Keerung dieselbe sofort wieder an derselben
Stelle füllen zu lassen!

Wenn andere Kaufherren ihre jungen Leute von 9 $\frac{1}{2}$
bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr frei lassen, zum Kirchgang oder nach langer
Wochenarbeit zum Spaziergang, dann werden allerdings
durch den Ladenausfluß Kleingeldern eingebüßt.

Recht wünschenswerth wäre es aber, wenn eine Wohl-
thätige Polizeiverwaltung Jene, die wie diese einbüßen,
zu gewinnen suchen, recht sehr auf die Finger lege, und
mit den empfindlichsten Strafen dazu ansetzte, was Andere
schon von selbst thun!

Ein Mitglied des Vereins für größere Sonntagsruhe.

Wasserland der Zaale (am neuen Unterhaupt der
königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. März Abends
2,26, am 13. März Morgens 2,24 Meter.

Berantwortlicher Redakteur Paul Wotz in Halle.

mach', daß dem Vater zu mir heraufsteigt, und um die
Hand von meinem Wadel anfängt, wie's Recht und Brauch
ist. Ich werd' mit dadurch nach Gebühr geehrt sein, und
ist meinem Vater meine Tochter recht ist, so soll mir auch
sein Sohn recht und gut sein. Das ist mein letztes Wort;
so lang der Großvater aber nicht selbst für dich gefreit
hat, so lang hat in meiner Hütte nichts zu suchen, denn
ich mag nicht, daß mein Kind in's Gerede der Leute
kommt, daß es 'mal ein Unglück seht, wenn die Grete mit
ihrem ehelichen Herzen dir zuviel zutraut. Somit Gott
beholden!“

Der Laborant hatte mit einer gewissen leidenschaft-
lichen Wärme gesprochen und wendete sich nun, um zurück
zu gehen. Da fühlte er von zwei Händen heftig seinen
Arm gefaßt; mit einer Witte, die unmerklichen Triumph
spiegelte, sah er in das glühende Gesicht des Burchen, der
in mächtiger Erregung die Worte hervorstieß: „Mag's
immerhin so gelten! Heut in acht Tagen siehst du meinen
Vater anstatt meiner als Freiersmann in deiner Hütte.
Man soll nicht sagen, daß des Großvaters Franz ein
schlechter Kerl ist und ein armes Wadel im Stich gelassen
hat, daß ihn gern hat!“

Er schlederte mit einer heftigen Bewegung den
Arm des Alten aus seinen Händen, und mit raschen Schrit-
ten, ohne sich umzublicken, ging er über das Gerölle ab-
wärts, daß die Steine unter seinen Schritten lärmend vor
ihm her den Abhang hinabrollten. Der Laborant sah ihm
nach, so lange er konnte, dann piff er halbaut durch die
Zähne ein altes Schmelienlied und stieg wieder gegen seine
Hütte hinan.

Der Gedanke an Heirath war Franz bisher noch gar
nicht gekommen, dazu war sein Gemüth zu harmlos und
naiv. Ihm genügte der große Sonntagserbeich mit der
Mädlethen, und er hatte wahrlich nicht daran gedacht, daß
das einmal anders kommen sollte und mußte. So lange
sein Vater noch wirtschaftete, brauchte er keine Frau, und
sein Vater konnte noch manches Jahr dem Gute vorstehen
— die Worte des Laboranten hatten ihn darum einiger-
maßen verstimmt.

Daß er keine andere zum Weibe nehmen würde als

Der Alte war verblüfft zurückgetreten und sah mit
merklich verlängertem Gesichte Franz an. Dem war's
leichter, nachdem die Hauptfrage, wie er glaubte, vom
Hergen herunter war, und er sehr, ohne seinen Vater an-
zuschauen, mit steigender Wärme fort: „Es ist ein herziges
Wädel, so hübsch und gut und brav, und woist hoch oben
im Gebirg zwischen Fels und Klippen in einer armen Hei-
nen Hütte. Und da bin ich droben gewesen Sonntag für
Sonntag, und wir haben uns immer mehr lieb gehabt,
und ich kann nicht lassen von ihr und möcht' sie zu meinem
Weib machen!“

Das Gesicht des Bauern hatte sich merklich ver-
finstert: „Heirathen willst du? — Und auf was dem
und womit willst denn ein Weib und eine Familie erhal-
ten? Heißt das etwa, ich soll hinüberziehen nach dem Aus-
zughaus?“

„Vater!“ schrie der Burche auf mit einem Tone, in
welchem Entrüstung, Zorn und Liebe sich wunderbar zufam-
mendrängten, bei welchem der Bauer aber unwillkürlich sein
eigenes Gesicht schaute. Sein Ton wurde milder:
„Nein — halt recht — so weit ist's mit dir wohl nicht,
aber auf was willst denn heirathen?“

„Ich hab' mir so gedacht, Vater: Du behältst den
Hof und bist der Herr, und ich bleibe bei dir als Ober-
knecht und will arbeiten und schaffen, wie ich's gethan hab'
in den letzten Wochen — du weißt ja, daß ich's kann.
Aber dem Hof steht eine Wauerin, seit die Mutter tot
ist, und die alte Margarethe kann's nimmer allein fertig
bringen. Da wär's doch wohl ganz hübsch und gut, wenn
wir da eine junge und frische Kraft hätten, die der alten
Grete zur Hand ginge, die einmal die Hausfrau wäre und
das andermal deine Tochter, die dich ganz gewiß so recht
von Hergen lieb hält?“

Der Bauer war einige Schritte weiter gegangen
neben seinem Sohne, und die milde Wärme, mit welcher
dieser sprach, verpflanzte offenbar ihren Eindruck auf ihn nicht.
„Wer ist denn das Wädel eigentlich?“ fragte er.

„Armer Leute Kind; der Vater ist Laborant, die Mut-
ter ist todt.“

(Fortsetzung folgt.)

PROSPECT

der Actiengesellschaft

Zuckerraffinerie Halle

in Halle a. d. S.

Actien-Capital M. 2,000,000
 eingetheilt in **4000 Stück Actien à M. 500.** —
 Deutsche Reichswährung.

Unter der Firma „**Zuckerraffinerie Halle**“ ist im Sommer 1881 eine Actiengesellschaft in's Leben gerufen, welche die Etablissements und den Gesamtbesitz der früheren **Neuen Actien-Zuckerraffinerie** hierselbst käuflich an sich gebracht und den Zuckerraffineriebetrieb wieder aufgenommen hat. Der von dieser Gesellschaft erworbene Grundbesitz, ca. 32,000 \square Meter, mit Gebäuden und Maschinen etc., welche zusammen mit rot. M. 1,739,000 versichert sind, sind von Seiten der Actiengesellschaft für M. 790,000 gekauft. Zur betriebsmässigen Herstellung werden im Ganzen ca. M. 100,000 aufgewendet werden. Das Actien-capital der Gesellschaft besteht aus M. 2,000,000 resp. 4000 Stück Actien à M. 500, von welcher Summe M. 1,100,000 als Betriebscapital dienen werden.

Der **Aufsichtsrath** der Gesellschaft, welcher in der ersten constituirenden General-Versammlung gewählt wurde, besteht aus folgenden Herren:

- R. Riedel**, Maschinenfabrikant zu Halle a/S., Vorsitzender,
- Banquier **Edmund Becker** (Firma Becker & Co.) zu Leipzig,
- Commerzienrath **Hermann Stürcke** (Firma Adolf Stürcke) zu Erfurt,
- Fabrikant **Albert Ernst** zu Halle a/S.,
- Kaufmann **Carl Haring jr.** zu Halle a/S.,
- Zuckerfabrikant **Carl Nagel jr.** zu Trotha und
- Zuckerfabrikant **Carl Krüger** zu Stöbnitz.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den

Herrn **Alexander Jahn** und **Philipp Hagen**, von denen der Erstere mit der kaufmännischen, der Letztere mit der technischen Leitung betraut ist.

Der Raffineriebetrieb ist gegen Mitte October v. J. eröffnet worden.

Die Unterzeichneten haben in Gemeinschaft mit Andern die gesammten 4000 Stück Actien übernommen und den Nominalbetrag dafür am 1. September 1881 eingezahlt.

Von dieser Summe wird

der Betrag von 1,500,000 Mark

während der Tage **14., 15. und 16. März er.**

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, und zwar:

- in **Cöthen** bei den Herren **B. J. Friedheim & Co.**,
- in **Dessau** bei Herrn **August Sonnenthal**,
- in **Dresden** bei der **Dresdner Bank**,
- in **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke**,
- bei Herrn **H. F. Lehmann**,
- bei dem **Halleschen Bankverein**
- in **Halle a/S.** von Kulisch, Kaempff & Co.,
- bei Herrn **Reinhold Steckner**,
- bei den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**,
- in **Hamburg** bei den Herren **Ed. Frege & Co.**,
- in **Leipzig** bei den Herren **Becker & Co.**,
- in **Münchingen** bei Herrn **B. M. Strupp**,
- in **München** bei den Herren **Bloch & Co.**
- in **Nürnberg**

Der Preis für die Actien der Zuckerraffinerie Halle ist auf 105 Prozent festgesetzt, neben welchem noch die Zinsen von Nominalbeträge der Actien seit dem 1. September 1881 mit 4 Prozent zu vergüten sind.

Bei der Zeichnung sind 10 Prozent des Nominalbetrages als Caution in bar zu hinterlegen, welche bei Abnahme der Stücke zur Verrechnung gelangen.

Die zugetheilten Beträge können nach Wahl der Zeichner täglich bis zum **12. April er.** an der Stelle abgenommen werden, wo die Zeichnung stattfand.

In der Zwischenzeit ist auch die Abnahme von Theilbeträgen gestattet.

Für den Fall einer Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages findet eine Reduction der Zeichnungen nach Stücken abgerundet statt. Ueber den zugetheilten Betrag sollen die Zeichner so rasch als möglich, spätestens am **22. März er.** verständigt werden, bei welchem Anlass die etwa zuviel gezahlte Caution zurückvergütet wird.

Halle a/S., den 8. März 1882.

- Becker & Co.**, Leipzig. Banquier **Ludw. Bethcke**, Halle a/S.
- Sprittfabrikant **Albert Ernst**, Halle a/S. **B. J. Friedheim & Co.**, Cöthen.
- Haring & Rummel**, Halle a/S. Zuckerfabrikant **Krüger**, Stöbnitz.
- H. F. Lehmann**, Halle a/S. Zuckerfabrikant **E. Lüttich**, Mönchpiffel.
- Zuckerfabrikant **C. Nagel jun.**, Trotha. Oberamtmann **Rockstroh**, Halle a/S.
- Maschinenfabrikant **Riedel**, Halle a/S. Commerzienrath **H. Stürcke**, Erfurt.
- Weise & Pfaffe**, Halle a/S. Commerzienrath **Werther**, Halle a/S.

Pa. blau engl. Dachschiefer,

Pa. Dachpappen, Streifen und Deckleisten,
 Dachpappnägel, Steinkohlentheer,
 Asphaltpech, Dachsteine etc.

empfehlen zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer,
 Mätzlicherweg 1.

Für die Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers

empfehle Geflügel, Fische, Gummern, Gemüse und alle Delikatessen der Saison mit der Bitte um möglichst zeitige Bestellungen.

A. Rummel, Leipzigerstr. 98.

Heute frische Kustern, Gummern, frischen Waldmeißer bei
A. Rummel.

Expedition in Waifenhaufe. — Buchdruckerei des Waifenhaufes.

Zur Confirmation
 empfiehlt in eleg. Einbänden zu billigsten Preisen:
 Classiker, Gedächtnisreden,
 Andachtsbücher, Gebetbüchlein,
 Bibeln, Gesangbücher etc.
 in großer Auswahl
Max Koester, Poststr. 9.

Baumpfähle,
 Stollen, Spalierlatten, Stangen, Walzrahmen, Staaken, Bretter etc. empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Hermann Vogler,
 nur Wilhelmstraße 23.

Nistkasten
 für Staare, Weifen, Rothschwänzen, Flegelknäpper etc., genau nach Vor-
 schrift des deutschen Vereins z. Schutz der
 Vogelwelt gefertigt, empfiehlt billigst.
 Käufer erhalten Anbringungs-Anleitung gen.
 Vereins gratis.
 Holzhandlung v. **Carl Schumann**,
 Halle a/S., gr. Steinstr. 31.

Gegen Husten
 40s Wucherer's 40s
Gummi-Brust-Bonbons
 begutachtet von
 Dr. Rudolf v. Wagner, Igl. Hof-
 rath und o. d. Professor a. d. Univer-
 sität Würzburg.
 Zu haben in der Adlers, Engelz, Kö-
 wenz und Waifenhaufen-Apotheke, bei den
 Herren B. Agmann, A. Kraus, Bon-
 bons-Gesell., Hermann Gichte und Joh.
 Wilhelm, Conditoren.

Hüte u. Mützen
 für Herren u. Knaben
 empfiehlt wie bekannt
 am billigsten die
 Hut- und Mützenfabrik
9. Schülershof 9.
 NB. Bitte genau auf die Haus-
 nummer zu achten.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
 E. Kohlmann, Leipzig
 85 Brühl.
 Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-
 Amerika, Afrika, Australien.
 Jede bei Ausreise wird sofort ertheilt.
 Broschüren über Länderreise Nord-
 America gratis gegen Einsendung von
 20 Pf. in Briefmarken. **Keine** Gebühren
 ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Grude-Koat, feinste Marke,
 5 $\frac{1}{2}$ 3 M frei Gefäß.
Briquettes, Preßtorf, Steinohlen, Koat,
Schmiedelohlen, Holz, beste Qualitäten,
 lief. in Fässern u. einzeln zu billigsten Preisen
Carl Eckler, Rathhausgasse 5.
Kumpen und Knochen tauf zu höchsten
 Preisen Rathhausgasse 5.
Kaffinhren befohrt prompt und billigst
 Rathhausgasse 5.

Ein alter
Presscylinder mit Kolben
 zu kaufen gefucht.
 Motomotivfabrik Hagans, Erfurt.
Polytechnische Gesellschaft.
 Donnerstag den 16. März Abends 8 Uhr
 Versammlung im Hof „zum Kronprinz“.
 Herr Obergenieur Winter: über homo-
 genes Eisen; Vertheilung von Zeitschriften.

Weichselpfeifen
 bei reeller Sortierung I. und II. Qualität in allen Längen empfiehlt zu den billigsten
 Preisen **Ernst Karras jun.**, Markt 25, Waifengebäude.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.
 Donnerstag den 16. März Abends 8 Uhr

Versammlung
 im Saale des „goldenen Ringes“.
 Tagesordnung: 1) Geschäftliches; 2) Mittheilungen über das Tabakmonopol.
 Der Vorstand.

Für den Informatenfall verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)